



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die deutschen Land-Erziehungsheime

Freunde der Deutschen Land-Erziehungs-Heime (Dr. Lietz)

[Osterwieck], 1912

Zur Fremdsprachenfrage. Von Artur Schulz

urn:nbn:de:hbz:466:1-31072

(Sonder-Abdruck aus: „Blätter für deutsche Erziehung“ Nr. 3.)

Artur Schulz,

Zur Fremdsprachenfrage.

Aus dem Elsaß wird uns geschrieben:

Im Aufsatz „Der Nervenarzt über die Schule“ S. 25 ff. finde ich mehrere Stellen über das Lernen fremder Sprachen, die meines Erachtens die Schwierigkeiten des Fremdsprachenlernens viel zu sehr außer Acht lassen. Dieses Übersehen der pädagogischen Schwierigkeit kann einem Arzt nicht übel genommen werden, der als Leiter eines Sanatoriums jedenfalls oft das Bedürfnis der von ihm so hochgewerteten Fremdsprachenkenntnis empfunden haben muß. Pädagogen werden sich aber davor hüten müssen, das Urteil des Arztes unbesehen zu dem ihrigen zu machen. Hören wir daher auch das Urteil eines hochverdienten Pädagogen, der in den von ihm gegründeten Land-Erziehungs-Heimen den praktischen Versuch gemacht hat, unsere Ziele, soweit es unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt möglich ist, wirklich durchzuführen. In seiner neuesten Veröffentlichung „Das elfte Jahr im Deutschen Land-Erziehungs-Heim“ schreibt Dr. H. Lietz im Kapitel „Heim der Hoffnung“ (S. 45):

„Es fiel den Gästen auf, daß sie hier noch keine fremdsprachlichen Stunden gehört hatten. Der Lehrer erwiderte auf die dahin zielende Frage: „Hier wird zunächst nur das für uns Deutsche Notwendige getrieben, vor allem deutsche Sprache, Geschichte, Erdkunde, Mathematik und Naturwissenschaft, d. h. die Tatsachen der beiden großen Sachgebiete des Natur- und Menschenlebens, die jeder tiefere und tüchtige Mensch eingehend kennen lernen muß, damit er so zum Verständnis unserer heimischen Kultur kommt und an ihrer Fortentwicklung teilnehmen kann. Diese Gebiete haben in den letzten Jahrzehnten einen so ungeheuren Umfang erlangt und erfordern schon soviel Geisteskraft, wenn sie nicht rein äußerlich und oberflächlich behandelt werden sollen, daß für fremde Sprachen in der Schule wenig oder keine Zeit übrig bleibt. Die Erlernung der Fremdsprachen ist nicht mehr so notwendig, seitdem wir von allen bedeutenden Werken gute Übersetzungen haben und man im Ausland sehr leicht in einem Zehntel der Zeit die Fremdsprache und dazu Land, Volk und Fremdkultur erlernen kann. Jedenfalls sollte die Schule sich höchstens mit einer Fremdsprache befassen und diese erst dann beginnen, wenn schon eine gute Grundlage in der Erfassung der heimischen Kultur gelegt ist. So verfahren wir hier. Dabei überlassen wir es unseren älteren Zöglingen, die einer Fremdsprache sich widmen, ob sie die englische oder französische oder italienische wählen wollen. Die meisten entscheiden sich für die erste; wer es zugleich für die Elemente einer zweiten tut, dem steht es frei.“

Das sind Forderungen, zu denen ein ernster Vertreter naturgemäßer Erziehung durch seine pädagogischen Erfahrungen in elfjähriger praktischer Erziehungsarbeit gekommen ist. Man kann darüber

im Zweifel sein, ob noch wenigstens eine Fremdsprache wirklich von allen Zöglingen gefordert werden muß und ob nicht an ihrer Stelle etwas anderes Gleichwertiges zugelassen werden dürfte, wenn die Beanlagung des Schülers dafür spricht. Vielleicht ist auch die Forderung einer Fremdsprache immer noch ein Zugeständnis an die hergebrachten Bildungsbegriffe. Aber die Hauptsache ist doch wenigstens die Wahlfreiheit unter den Fremdsprachen und der grundsätzliche Bruch mit dem Bildungsmonopol einer einzelnen.

Zu den vorstehenden Ausführungen erlaube ich mir zu bemerken, daß ich selbst niemals der Meinung gewesen bin, zur Bildung des Menschen sei die Kenntnis einer Fremdsprache nötig. Es läßt sich nicht vermeiden, daß in einem Aufsatz einmal ein Gedanke ausgesprochen wird, der nicht ganz in unser Programm paßt. Aber unsere Leser werden ja wohl den Eindruck haben, daß wir trotzdem fest auf unserm Programm bestehen bleiben. Übrigens hat Dr. Sperling wohl in jenem Aufsatz vor allem den pädagogischen Unfug geißeln wollen, daß man zum Erlernen einer Fremdsprache viele Jahre in Anspruch nimmt und es zu einer Beherrschung der Sprache doch nicht bringt.

Unsere Bewegung hat wohl am entschiedensten immer eine deutsche Vollbildung verlangt, die sich auf der Kenntnis unserer Sprache, Geschichte, Kunst und Philosophie aufbaut. Die Kenntnis der fremden Kulturen kommt erst in zweiter Linie und kann ohne Fremdsprache erlangt werden. Wenn einer im gereiften Alter eine Fremdsprache lernen will, mag er's tun. Das mag dann dieselbe Geltung haben, wie wenn heute einer Japanisch oder Indisch lernt. Das hat auf die Bildung des Menschen selbst keinen Einfluß und berechtigt ihn zu keiner bevorzugten Stellung. Streng genommen schädigt das Erlernen einer Fremdsprache die Muttersprache, denn kein Erwachsener, so sagt Schiller, kann auf die Dauer viel in fremder Sprache lesen, ohne das Gefühl für die Feinheiten der eigenen Sprache zu verlieren.